Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

206 (3.9.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483077

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 206. Sonnabend den 3. September 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die neue Wendung in der Dreyfus-Affäre.

Das politische Interesse unserer westlichen Nachbarn, das seit Anfang der Woche ganz auf die Kundgebung des Zaren gerichtet war, hat zur Zeit bereits wieder eine Ablenkung erfahren. Ein neues Ereigniß, dessen Tragweite für das französische Volk man noch nicht übersehen kann, hat die Aufmerksamkeit Aller auf sich gezogen. Es ist das sensationserregende Geständniß des Obersten Henry, der sich als der Verfasser eines der wichtigsten Beweisstücke gegen Dreyfus bekannt hat. Es handelt sich um einen der Briefe, die der Kriegsminister Cavaignac in seiner Antwort auf die Interpellation des Deputirten Castellin in der Kammer am 7. Juli als die am meisten belastenden Beweisstücke gegen Dreyfus bezeichnet hat. Den Brief, in dem Dreyfus mit vollem Namen genannt wird, hat Oberst Henry geschrieben, und zwar, wie er selbst angiebt, um ein neues Beweismittel gegen Dreyfus vorzulegen. Die Echtheit des Briefes ist seiner Zeit von mehreren Mitgliedern des Generalstabes beschworen worden. Als Verfasser des Briefes galt der deutsche Militärattaché von Schwarzkoppen und der Adressat sollte Panizzardi, der italienische Militärattaché, sein.

Mit dem Geständniß des Obersten Henry tritt die Dreyfus-Frage in ein neues Stadium. Die Revision des Dreyfus-Prozesses, die von den Freunden des Verbannten auf der Teufelsinsel mit der größten Hartnäckigkeit erstrebt worden ist, wird nun unvermeidlich. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß Dreyfus auf Grund eines gefälschten Beweisstückes verurtheilt worden ist, kann kein Kriegsministerium, keine um die „Ehre der Armee" noch so besorgte Generalität mehr die Revision aufhalten. Jetzt kommt der Stein ins Rollen, den bis dahin die „Vertheidiger des Vaterlandes" erfolgreich aufgehalten haben, und der rollende Stein wird seinen Weg nehmen, unbekümmert darum, wen er mit in die Tiefe reißt.

Es kann noch niemand ermessen, welches die Wirkungen einer Revision sein werden. Es sieht so aus, als ob der Verbannte auf der Teufelsinsel erlöst werden soll. Freilich ist es noch nicht völlig erwiesen, daß Dreyfus unschuldig ist, aber die Wahrscheinlichkeit ist fast bis zur Gewißheit gestiegen. Das Geständniß des Obersten Henry, der sich bekanntlich wenige Stunden nach seinem Geständniß ermordet hat, läßt es immer klarer erscheinen, daß die Verurtheilung des Dreyfus das Werk eines Komplotts war, und macht es immer deutlicher, daß die französische Generalität, wenigstens Mitglieder derselben, die Seele des Komplotts war. Nur eins bleibt dunkel und wird vielleicht auch durch die Wiederaufnahme des Prozesses nicht klarer werden, aus welchen Gründen der unglückliche Offizier verurtheilt worden war.

Es ist in dieser Dreyfus-Affäre ein ganzes Fälschernest entlarvt, das sich um die Namen Esterhazy, Paty de Clam, Henry gruppirt. Von den Produkten dieser Verbrecherclique, die sich bezeichnenderweise ausschließlich aus hohen französischen Offizieren und aus Dirnen zusammensetzt, sind nunmehr bereits die Speranza-Depeschen und der entscheidende Dreyfus-Brief als Fälschungen entlarvt. Der Bordereau und der Rest werden hoffentlich bald folgen.

Ein ungeheurer Skandal, durch den Frankreich beunruhigt werden wird, scheint sich als die nächste Folge des Geständnisses des Obersten Henry drüben zu entwickeln. Es ist ein Skandal, der an politischer Tragweite noch den Panamakrach übertreffen dürfte. Denn die Kompromittirten werden diesmal nicht Financiers und Streber sein, sondern die Spitzen des Militärs und vielleicht die ganze französische Staatsregierung. Es gilt nicht die Ehre der französischen Armee, aber wohl die Ehre der französischen Heeresleitung, die jetzt noch unbefleckt dasteht, aber vielleicht schon lange verspielt ist. Und es wird sich zeigen, ob das Recht und die Humanität durch politische Beweggründe brutal vergewaltigt sind.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Land durch die Revision des Dreyfus-Prozesses schweren inneren Aufregungen entgegengehen wird. Dem einfachen Bürger, dem so oft von oben herab die vermeintliche „Ehre der Armee" vorgesungen worden ist, der Dreyfus verflucht und Zola in den Koth zieht, werden die Augen geöffnet werden. Er muß jetzt sehen, ob er will oder nicht. Und der ganze Groll, den er gegen die Dreyfus-Freunde gehegt hat, wird sich gegen die wenden, die ihn getäuscht haben. Es ist kaum anzunehmen, daß ihn auch jetzt noch der chauvinistische Fanatismus blind macht. Oder könnte es doch möglich sein? Die Kluft, die sich zwischen Bürgerthum und Militarismus aufthut, könnte die verhängnißvollsten Wirkungen nicht nur für das eigene Land, sondern auch für Deutschland haben.

Das Eine ist gewiß: Die Gloire des französischen Namens wird nicht heller erstrahlen. Die freie Republik ist auf dem Wege, sich bei den Mächten der Erde zu diskreditiren. Sie thut es unzweifelhaft, wenn sie sich in chauvinistischen Rachegefühlen als den Störenfried in der Abrüstungskonferenz zeigt, und wenn es sich ergiebt, daß die Korruption selbst die Spitzen der Militärbehörde nicht verschont hat. Die grande nation ist im Begriff, der Welt den endgültigen Beweis zu liefern, daß sie die Tage der Größe hinter sich hat.

Politische Uebersicht.

Berlin, 1. Septbr. Die Herbstparade des Gardekorps fand heute Vormittag 8½ Uhr statt, kommandirt von General Bock v. Polach. In zweimaligem Vorbeimarsch führte der Kaiser das 1. Garderegiment, dessen Uniform er trug, vor. Anwesend waren die Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Leopold von Baiern und höhere fremdherrliche Offiziere. Prinz Leopold von Baiern setzte sich an die Spitze der Kavallerie. Gegen 12 Uhr führte der Kaiser unter dem Jubel des Publikums die Fahnenkompagnie nach dem Schloß.

Der Kaiser hat nach dem B. T. aus Anlaß des Geburtstages und der Feier der Thronbesteigung der jugendlichen holländischen Königin dieser das 15. Husarenregiment, das in Wandsbeck bei Hamburg garnisonirt, verliehen. Der Kaiser machte davon der nunmehrigen Regiments-Inhaberin, sowie ihrer Mutter, der Königin Emma, in herzlichsten Worten Mittheilung. Dem Regiment in Wandsbeck theilte der Kaiser die Ernennung gleichfalls gestern mit und fügte bei, daß das Regiment darin eine ganz besondere Auszeichnung zu erblicken habe.

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Halt, das wars — Antonie! Ja, Antonie als Putzmacherin zu sehen, blieb ein Dorn in der Mutter Gemüth. Hatte sie sich doch nie wieder überwinden können, von Antoniens Beruf und Plänen zu sprechen. Kürzlich war Wilhelmine aber der Ausruf entschlüpft: „Wir werden die tüchtige praktische Toni auch noch gut verheirathen, sie paßt in das Haus eines Wittwers —"

Deshalb also, deshalb! — Und hatte denn ihre Schwester nicht recht mit diesem Einfall? War nicht jeder Mann, jedes Haus wohl aufgehoben mit der Trefflichen? War ihr ein sicheres, reich gefülltes Heim, ein großer, schöner Wirkungskreis nicht von Herzen zu wünschen? Charlotte bejahte sich diese Frage aus vollem, warmem Herzen.

Antonie hatte immer eine besondere Theilnahme für Aschenberg geäußert, sie hatte seine Schroffheit, seine Absonderlichkeiten stets zu entschuldigen gewußt. Wie deutlich stand Charlotte plötzlich der Augenblick vor der Seele, wo am Tage vor Ernestinens Tode, sie zu der Schwester gekommen, Toni erregter als sonst ihrer Wirksamkeit in Aschenbergs zerfahrener Häuslichkeit zugestimmt und die Mutter, das Mädchen mit einem langen, prüfenden Blick betrachtend, offenbar den ersten Keim eines Planes empfangen hatte.

Sann Charlotte länger über alles Geschehene nach, wunderte sie nichts mehr, ja sie kam so weit, Wilhelmine kaum noch zu zürnen. Hatte sie je Verständniß ihres Wesens, Anerkennung, Zuneigung von der Schwester erwartet oder erfahren? War dies eben Erlebte nicht geringfügig gegen Früheres?

Wilhelmine blieb sich selbst treu, sie warf jedes Bedenken bei Seite für ihren oder ihrer Kinder Vortheil, ihr ganzes Sein war im Berechnen und Ränkeschmieden begründet. Sie hatte damit angefangen, sie aus dem Herzen der Eltern zu verdrängen, jetzt konnte sie vielleicht kaum anders, als so weiter gehen. Ein französisches Sprichwort fiel ihr ein. „Tout comprendre c'est tout pardonner," flüsterte sie vor sich hin.

Nun aber er. Wie konnte er sich mit wenigen Worten einreden lassen, daß sie herzlos sei? Sie, deren ganzes, heißes, liebeerfülltes Herz dereinst offen vor ihm gelegen. War denn ein tüchtiges Erfassen des Lebens, Freude an rührigem Thun, das Bedürfniß, mit anderen zu arbeiten, für andere zu sorgen — und mochten dies auch bescheidene, ungebildete Leute sein — Zeichen von selbstsüchtiger Kälte? — Der Mißtrauische, Verbitterte, der schwer unter der Fessel einer unglücklichen Ehe gelitten, war allzu empfänglich für jede unfreundliche Hindeutung. Wilhelmine hatte sich ihm als opferfähige Freundin einzuschmeicheln gewußt, die selbst der eigenen Schwester nicht achte, wenn es gelte, ihm zu nützen; nun führte sie den Mißgestimmten am Bande seiner eigenen argwöhnischen Laune.

Und hatte Wilhelmine denn im Grunde nicht recht, daß Antonie besser für ihn passe als sie? War der thörichte Gedanke, daß ihr Jugendglück neu erstehen könne, wirklich in ihr gewesen? Sie hatte sich doch bei verschiedenen Gelegenheiten überzeugt, wie leicht ein Mißton von damals herüberklang, wie scharf er sie zu necken vermochte.

Fort mit allen noch so leisen Wünschen! Sie waren beide nicht mehr dieselben wie damals. Das harte Schicksal ihrer Trennung, die verschiedene Schule, welche sie nachdem durchlaufen, hatten ihr Wesen verwandelt. Es verband sie nichts mehr als die unauslöschliche Erinnerung; vielleicht das Verlangen, wieder jung und frisch zu empfinden wie sonst — ein vergebliches Hoffen!

Charlotte erkannte es plötzlich als eine günstige Fügung, daß sie, rechtzeitig wach gerüttelt, jetzt zur ernsten Selbstprüfung geschritten. Mit Beschämung wurde sie inne, daß sie sich, seit sie damals bei ihm Haus gehalten, in gewisse unklare Träume gewiegt. Bei ihrem ehrlichen Wunsch, das Leben verständig zu erfassen, ihrem reifen Alter, wie tadelnswerth!

Das sollte nun ein für allemal vorbei sein, und fast erleichtert athmete sie auf. Sie fühlte sich frei von dem Weh, mit dem sie eben aus der Schwester Haus geschieden, und wußte, daß sie, falls er Antonie wählen sollte, neidlosen Herzens beiden alles denkbare Glück erflehen werde.

Fehlte ihr auch eine freundliche, gleich empfindende Seele, so wußte sie doch, daß es kein Menschenloos gab, dem sich nicht etwas hinzufügen ließ. Sie wollte nicht unbescheiden sein. Welche herzliche Freude hatte sie wieder in diesen Frühlingstagen über Saukes völlige Herstellung, das Gedeihen ihrer jungen Anpflanzungen, das Fortschreiten aller ihrer Unternehmungen empfunden. O gewiß, ihr blieb immer mehr zu danken als zu wünschen!

Versöhnter und heiterer als Charlotte es gestern für möglich gehalten, ging sie heute der ernsten und aussichtslosen Zwiesprache mit ihrer Schwester entgegen. Wilhelmine begrüßte sie wie immer mit unbefangener Herzlichkeit und klagte, daß sie sich so selten sehen lasse.

Man war allein, und Charlotte kam sogleich auf Lisbeths Angelegenheit. Sie sprach offen aus, das Kind sei todtunglücklich, und auch ihr erscheine der Plan dieser Verbindung unerhört und unglaublich. Wilhelmine möge doch ernstlich überlegen, was sie thue. Sie werde das zarte Geschöpf, wenn sie diese unpassende Heirath erzwinge, zu Grunde richten.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die bevorstehende Palästinareise des Kaisers werden, wie die Post aus zuverlässiger Quelle erfährt, nicht nur die Leibgarde des Kaisers und der Kaiserin, sondern auch die Diener Tropenuniform erhalten. Die Leibgarde des Kaisers wird Uniformen aus gelbem englischen Kakeeleinen tragen. Die Kragen und Aufschläge sind aus blauem Tuch mit Goldstickerei. Bei der Leibgarde der Kaiserin sind die Kragen und Aufschläge aus karmoisinrothem Tuch mit Silberstickerei. An dem Tropenhelm tragen die Leibgardisten den Gardestern. Die Dienerschaft wird ebenfalls in kakeeleinene Kostüme gekleidet und mit englischen Mützen ausgestattet. Ueber den Röcken tragen die Diener ein Koppel aus hellgelbem Leder mit Revolver und Feldflasche.

Frankreich. Paris, 1. Sept. Der Selstmord Henrys wurde gestern Nachmittag um 5 Uhr entdeckt, als der Diener das Essen brachte. Henry lag am Boden, der Schnitt war so heftig, daß die linke Halsschlagader ganz durchschnitten war; die rechte war verletzt. Auf dem Tische lagen mehrere Briefe an seine Frau, den Kriegsminister und Boisdeffre. Henrys Frau wurde erlaubt, die Nacht über bei der Leiche zu bleiben. Mehrere Blätter greifen den Kriegsminister an, daß er keine Maßregeln getroffen habe, um den Selbmord Henrys zu verhüten.

Es verlautet, das Parlament werde vielleicht zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Es wird bereits von einer großen parlamentarischen Untersuchungskommission gesprochen. Präsident Faure verschob seine Abreise nach Havre. Die Blätter, welche bisher auf Seiten des Generalstabs standen, treten für die Revision des Dreyfus-Prozesses ein. Die Petite Republique kritisirt scharf die Demission Boisdeffres, der jetzt, wo er seine Fehler eingestehen solle, die Flucht ergreife.

---

* **Oldenburg,** 1. Sept. Se. K. S. der Erbgroßherzog und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte haben sich heute Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge von hier nach Pyrmont begeben. Während Ihre Hoheit in Begleitung der Staatsdame Freifrau von Toll einen vierwöchentlichen Aufenthalt in Pyrmont nehmen wird, begiebt sich Se. Kgl. H. von dort nach Hannover zur Theilnahme an dem Kaisermanöver.

Inhalt des zweiten Blattes:
Schweninger über Bismarck. — Vermischtes. — Literatur. Marktberichte. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

♪ **Jever,** 2. Sept. Dienstag den 13. d. M. beabsichtigt der rühmlichst bekannte Circus E. Blumenfeld Wwe. hier eine Vorstellung zu geben. Es ist der größte reisende Circus der Jetztzeit, der über ein großes und hervorragendes Künstlerpersonal und einen ganz bedeutenden Bestand vorzüglich dressirter Pferde verfügt. Der Circus befindet sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch Nordwestdeutschland, er kommt dieser Tage in Ostfriesland, wird am 12. d. M. noch in Esens und am 13. bereits hier eine Vorstellung geben; von hier begiebt er sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Oldenburg, denn nur in größeren Städten kann er wegen der Kostspieligkeit des Unternehmens länger als einen Tag verweilen. Die Riesenrotunde wird hier auf Tiarks Dreesche aufgebaut. Es giebt sich an dieser in Aussicht stehenden Vorstellung seltener Art bereits lebhaftes Interesse kund und ist daher zahlreicher Zuspruch zu erwarten, wie es dem Circus auch zu wünschen ist.

Folgender Bericht dürfte von Interesse sein:

Minden, 25. Juli. Der gute Ruf, der dem Circus Blumenfeld voraufging, hat sich in jeder Weise bestätigt. Der Besuch der ersten Vorstellung war ein recht starker, das reichhaltige Programm bot eine Menge von hervorragenden Nummern, die derartig ausgeführt wurden, daß sie den Darbietungen eines Circus in einer Großstadt ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. In erster Linie sei die Vorführung recht zahlreicher und vorzüglich dressirter Pferde genannt, ein Gebiet, auf welchem der Circus Blumenfeld mit Recht seine Hauptanziehungskraft sucht. Herr Alexander Blumenfeld zeigt dies in einem sog. Freiheitspotpourri, in welchem er eine größere Anzahl edler Hengste vorführte, späterhin Frl. Betty und Herr Herm. Blumenfeld in der von beiden gerittenen doppelten hohen Schule, sowie Herr Ludwig Blumenfeld mit seinen Springpferden. Hervorragend war ein Pas de deux, welches letzterer Herr mit seiner Frau auf zwei Pferden ausführte; als Parforcereiter sind rühmend zu nennen Herr Luftmann und Miß Clair, als vorzügliche Voltigeuse Frau Edwards. Von dem übrigen Personal nennen wir Herrn Ernest, dessen Leistungen als Jockeyreiter größten Beifall hervorriefen. Ein Prachtstück waren die Reiterspiele, geritten von 5 Damen und 5 Herren in Kostümen aus der Zeit Heinrichs V. von England. Auf gymnastischem Gebiet hervorragend sind die Gebr. Luftmann mit ihren Uebungen an der sog. Teufelsbrücke. Für die Zukunft noch viel versprechende, schon vorzüglich arbeitende Parterre-Akrobaten sind vier kleine Gebrüder Blumenfeld, einer noch frischer und niedlicher als der andere. Reicher Beifall wurde allen Künstlern zu theil. Daß auch der komischen Unterhaltung durch verschiedene gute Clowns Genüge geschah, sei noch gern bemerkt.

* **Jever,** 2. Sept. Heute, zur Feier des Sedantages, machten unter Führung ihrer Offiziere etwa 250 Mann der Torpedo-Abtheilung der Kaiserl. Marine einen Ausmarsch von Wilhelmshaven nach hier. Kurz nach 10 Uhr rückte die Truppe mit klingendem Spiele hier ein. Die Mannschaften wurden mittags im Adler, in der Traube und in der Bahnhofshalle gespeist. Der Rückmarsch erfolgt um 5 Uhr.

* **Oldenburg,** 1. Sept. Eine überaus rege Bauthätigkeit, die ein beredtes Zeugniß ablegt von der Zunahme der Bevölkerung und des Handels und Verkehrs der Residenz, herrscht auch im Laufe dieses Sommers in allen Theilen unserer Stadt. Ganz abgesehen von der Erschließung eines weitläufigen Bauareals und der Entstehung eines ganz neuen Stadtviertels auf dem Ehnern und den angrenzenden Bezirken, können wir kaum eine Straße der Innen- wie der Außenstadt durchwandern, in der man nicht mit der Errichtung eines oder gar mehrerer Neubauten beschäftigt wäre. (G.-A.)

* **Von der Unterweser,** 31. August. Das war in der That ein kritischer Tag erster Ordnung heute: Orkanartiger Weststurm, ganz ungewöhnlich hohes Wasser, intensive Hagel- und Regenschauer, so gestaltete sich für unsere Gegend das Wetter am heutigen Tage. Bereits vormittags 10 Uhr konnte man wahrnehmen, daß das Wasser abnorm hoch steigen würde; um diese Zeit hatte es, obgleich nach dem Kalender erst um 2 Uhr Hochwasser sein sollte, bereits eine Höhe wie sonst erst bei Eintritt des Hochwassers erreicht. Da galt es in Sicherheit bringen, was noch auf dem Groden lose und offen lag: insbesondere Vorräthe an Ettgrün und Heu waren es, die sich in gefährlicher Lage befanden. Aber die Vehemenz, mit der das Wasser schwoll, ließ nur einige Vorräthe noch aufs Trockene gelangen. Ein guter Theil dieser Gras- und Heumengen wurde in kurzem vom Strome fortgeschwemmt. Bald stand der Groden mehrere Fuß tief unter Wasser; die Zuwegung zum Blexer Anleger war nicht mehr passirbar, der Anleger selbst rings von den Fluthen umspült. Vom Deiche aus bot sich dem Auge ein gar seltsames Bild: die schaumbedeckten, wild rollenden Wogen der Weser, deren Breite schier verdoppelt erschien, weil die gesammten Grodenländereien unter Wasser standen, erweckten in einem unwillkürlich den Eindruck, man stünde am Strande der wildbewegten See. Losgerissene Böte, Haufen von Heu und Gras, leere Kisten und Fässer usw. trieben auf den hochaufspritzenden Fluthen, bald vom Wasser bedeckt, bald wieder hoch emporgeschleudert. (B. Z.)

⚓ **Wilhelmshaven,** 1. Sept. Heute Nachmittag um 3½ Uhr traf der Fischereikreuzer Olga, von der Reise zur Erforschung der Fischereigründe im Eismeer zurückkehrend, hier ein. Das Schiff ist ca. zwei Monate unterwegs gewesen. Es stellt im Herbst außer Dienst. Außer Olga befindet sich noch das Vermessungsfahrzeug Albatros im Hafen, welches aber auch bald zur Vornahme von Vermessungen nach der Westküste Holsteins abdampft. Heute Nachmittag ging das bei Helgoland stationirte Wachtboot Wega in See, um 6 Uhr verholte das Schulschiff Rhein in die neue Hafeneinfahrt und wird am Freitag Morgen in See gehen.

* **Wittmund,** 1. Sept. Jede Einfuhr von Klauenvieh in den Regierungsbezirk Aurich ist jetzt wieder zeitig — 4 Tage vorher — unter Vorlegung von Signalements und amtlichen Ursprungszeugnissen bei der Ortspolizeibehörde behufs Herbeiführung der thierärztlichen Untersuchungen und der polizeilichen Beobachtung anzumelden. Demzufolge erläßt das hiesige Landrathsamt folgende Verfügung: Jeder, der Wiederkäuer und Schweine über die Grenzen des Regierungsbezirks in den hiesigen Kreis einzuführen beabsichtigt, hat dem Landrathsamt bei der Anmeldung der Einfuhr ein Ursprungszeugniß vorzulegen. In demselben sind die einzuführenden Thiere nach Gattung, Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen einzeln zu beschreiben, ferner der Herkunftsort derselben, sowie Name, Stand und Wohnort des bisherigen Besitzers anzugeben. Unter demselben muß von der Polizeibehörde des Herkunftsortes bescheinigt sein, wie lange die Thiere sich in dem Herkunftsorte befunden haben und ob während der letzten vier Wochen an diesem Orte die Maul- und Klauenseuche geherrscht habe oder nicht.

* **Hopels,** 31. Aug. Am 27. d. M. machte der hier stationirte Moorvogt Herr Brüning bei Revision der Torfmoore im Moordistrikte Mühlenberg einen interessanten Fund. In ca. 1,5 m Tiefe fanden sich nämlich die Reste eines alten Bohlenweges vor, dessen Richtung von Norden nach Süden verlief. Das Material besteht aus Eichenholz. Die bis auf den Sand eingerammten Pfähle sind breit gespalten, ½ m lang und keilförmig zugespitzt. Die Bearbeitung mit metallenen Instrumenten ist noch deutlich wahrzunehmen. Die Bohlen haben eine Stärke von 6 cm. Das Alter dieser Anlage wird auf 900 Jahre geschätzt. Vor noch nicht langer Zeit ist auch zwischen Oltmannsfehn und Bredehorn ein solcher Bohlenweg im Torf aufgefunden worden, auch hat man an mehreren Stellen bei Oltmannsfehn nach Abgrabung des Torfs Spuren der Existenz von Menschen gefunden, nämlich Steinwerkzeuge, bearbeitete Knochen usw.

* **Aurich,** 1. Sept. Die Inangriffnahme des Baues der Kleinbahn Wittmund-Aurich-Leer wird nun nicht lange mehr auf sich warten lassen; am 15. d. M. wird hier die Ausverdingung der Erdarbeiten und das Verlegen der Rohrdurchlässe der 27 Kilometer langen Strecke Wittmund-Aurich erfolgen.

≠ **Ostfriesland,** 31. August. Nach einem Berichte des Wanderlehrers der Königlichen Landwirthschaftsgesellschaft, Virchow in Hannover, ist die Monilia-Krankheit der Kirschbäume auch in Ostfriesland aufgetreten. Die Krankheit befällt vornehmlich Sauerkirschen und macht nicht nur die Bäume ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trockenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragzweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem ansteckenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau. Gegenwärtig, wo den Obstbaum-Besitzern die dürren Zweige auffallen, ist der Zeitpunkt für die Bekämpfungsmaßnahmen gekommen. Alle kranken und todten Theile müssen entfernt und durch Verbrennen vernichtet werden. Wo man genöthigt ist, Bäume zu entfernen, sollte man nach dem Ausroden den Boden mit Aetzkalk desinfiziren. Sollte in einzelnen Fällen Zweifel über das Vorhandensein der Krankheit bestehen, so wird den Betheiligten empfohlen, Proben kranker Zweige an das Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz bei der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, Invalidenstraße 42, einzusenden.

* **Bremen,** 1. Sept. Der Großherzog von Oldenburg traf gestern früh, von Mainau kommend, hier ein und nahm in Hillmanns Hotel Absteigequartier. Er stattete vormittags Herrn Arthur Fitger in Horn einen Besuch ab, fuhr dann zur Meierei im Bürgerpark, wo er frühstückte, und von da weiter zum Bahnhof. In seiner Begleitung befand sich Herr Kammerherr von Friesen. Der Großherzog, der inkognito als Graf von Rastede reiste, fuhr um 1 Uhr 30 Min. nach Eutin ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Sept. Wie der römische Korrespondent des B. T. erfährt, hat der frühere italienische Militärattaché in Paris, jetzige Oberst Panizzardi um die Erlaubniß gebeten, seinen auf die Affäre Dreyfus bezüglichen Briefwechsel mit Schwartzkoppen veröffentlichen zu dürfen. Die Erlaubniß ist noch nicht ertheilt worden. Der Don Chisciotte erzählt, daß vor vier Monaten Visconti Venosta, der frühere Minister des Aeußern, zum Direktor dieses Blattes sagte, Dreyfus sei unschuldig, das ihn belastende Dokument sei vom Obersten Henry gefälscht worden. Sowohl die deutsche als auch die italienische Regierung hätten hierfür Beweise.

Rom, 1. Sept. Infolge der in Palermo andauernden Gewitter sind bisher 20 Menschen durch Blitzschlag getödtet worden.

Paris, 1. Sept. Verschiedene Blätter melden, der die Untersuchung führende Offizier sei gestern im Auftrage des Kriegsministers um 3 Uhr nachmittags in die Zelle Henrys gegangen, die er um 4 Uhr verließ, wobei er dem Wachtposten befahl, den Obersten nicht zu stören, der Briefe schreiben wolle. Bald darauf sei der Selbstmord erfolgt. Es zirkulirt ein unkontrolirbares Gerücht von der bevorstehenden Verhaftung du Paty's. Clemenceau versichert wiederum, Felix Faure habe die Unschuld und ungesetzliche Verurtheilung von Dreyfus stets gekannt. Zeugen hierfür seien vorhanden.

Frau Dreyfus erhält, seitdem durch das Geständniß Henrys auch die skeptischsten Gemüther die vollste Ueberzeugung von der Unschuld ihres Gatten gewonnen

---

Die Mutter lächelte überlegen.

„Ich sollte Dir zürnen, gute Lolo, daß Du mir ein solch arges Mißverstehen meiner heiligsten Pflichten zutraust. Was könnte mich anderes bewegen als die tief gewurzelte Ueberzeugung, meines süßen Töchterchens Glück auf fester Basis zu gründen? Ist Brammer nicht ein Ehrenmann? In der nahen Beziehung, in welcher ich zu ihm als Mitvormund meiner Kinder stehe, habe ich Gelegenheit gefunden, seine soliden, vortrefflichen Gesinnungen kennen und schätzen zu lernen. Er ist die Güte selbst. Denke an seine Art, mit der armen Ernestine umzugehen! Kann man etwas Herzlicheres und Generöseres sehen als sein Verhalten gegen die bekümmerte Truhlsen und gegen die drei Aschenbergschen Knaben? Du wirst mir vielleicht einwenden, daß seine Außenseite wenig geeignet erscheint, eines Mädchens Herz zu gewinnen. Nun ja, hübsch und jung ist der brave Mann nicht mehr; soll ich aber als Mutter nicht auf das Gediegene sehen und mein Kind darauf hinweisen? Wehe der Erziehung, die äußerliche und oberflächliche Dinge voranstellt!"

„Ich will nichts gegen das Lob sagen, das Du Herrn Brammer spendest, allein der große Altersunterschied —"

„Gewiß, obwohl sich keinerlei Hinfälligkeit bei dem frischen Fünfziger findet. Ich behaupte nicht, daß man diese Partie eine Liebesheirath nennen soll. Was ist Liebe? Wir haben eben in meines armen Sohnes trauriger Angelegenheit gesehen, wie Fräulein Veronikas große Leidenschaft im Handumdrehen verflog. Mag Lisbeth eine Vernunftheirath thun. Sie erkennt, daß dieselbe den achtbaren Namen verdient und daß sie mir eine große Beruhigung gewährt, wenn sie ihr Geschick diesem Zuververlässigen anvertraut."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

haben, von allen Seiten die herzlichsten Sympathiebezeugungen.

Der von Henry seiner Gattin hinterlassene Brief lautet: „Ich sterbe ohne jedes Vermögen, meine Habe war meine Charge. Eine Degradation hätte Dich elend gemacht."

General Gonse ist zum Kommandanten der Festungswerke von Nizza ernannt. Er verläßt Paris Ende dieses Monats. Die künftige Verwendung des Generals Pellieux ist noch ungewiß. Es sind durchgreifende Veränderungen im Personal des Generalstabs und in der Generalität von Paris zu erwarten.

Die heutigen Morgenblätter, auch die Dreyfus feindlichen, geben zu, daß die Sache einer Revision des Prozesses Dreyfus große Fortschritte gemacht habe. Jedermann glaubt, daß dieselbe bald stattfinden werde.

London, 1. Septbr. Die Stärke der Armee des Kalifen beträgt hunderttausend Mann, vier Schnellfeuergeschütze, 32 achtpfündige Messingkanonen und vier Kruppsche Feldgeschütze. Diesen stehen 25000 Mann gegenüber, wovon 15000 Aegypter, der Rest englische Truppen sind.

Der Hamburger Viermaster Hebe, vor fünf Monaten von England mit 3000 Tons Kohlen nach Chile abgegangen, gilt mit 34 Mann Besatzung für verschollen.

Petersburg, 1. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, die Friedenskonferenz werde, falls der Meinungsaustausch über die Vorfragen zwischen den Mächten ein günstiges Resutat liefere, Anfang März k. J. in Kopenhagen zusammentreten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. September:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die im September d. J. fälligen Steuern 2c. — Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Renteigefälle, Holzkaufgelder, Sporteln, Gebühren, Deich- und Sielanlagen — sind von den Zahlungspflichtigen:

a.	der Gemeinde Cleverns	am	6. Sept.,
b.	„ Gemeinden Sandel und Westrum	„	7. „
c.	„ Gemeinde Sande	„	8. „
d.	„ „ Fedderwarden	„	9. „
e.	„ „ Accum	„	13. „
f.	„ Bauerschaften Neuende, Altengroden und Ebkeriege	„	14. „
g.	„ Bauerschaften Schaar und Kopperhörn	„	15. „
h.	„ Gemeinde Sillenstede	„	16. „
i.	„ „ Sengwarden	„	20. „
k.	„ Bauerschaften Schortens und Groß-Ostiem	„	21. „
l.	„ Bauerschaften Roffhausen, Schoost u. Addernhausen	„	22. „
m.	„ Ortschaften Sedan, Kopperhörn, Metz, Banterdeich und Banterweg	„	23. „
n.	„ Ortschaft Neubremen	„	27. „
o.	„ „ Belfort, nordseits der Eisenbahn	„	28. „
p.	„ Ortschaft Belfort, südseits der Eisenbahn	„	29. „

von morgens 8 bis nachmittags 1 Uhr an die Amtsrezeptur I (Amtsrentmeister Thien) hieselbst zu entrichten.

Amt Jever, 1898 August 31.
J. V. d. A.: Becker.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Minsen für das Jahr 1898 99 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 2. bis zum 16. September d. J., bei dem Gemeindevorsteher Onnen zu Förrien zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 7. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 31. August 1898.
Der Vorsitzende der Schätzungsausschusses der Gemeinde Minsen.
J. V. d. A.: Becker.

Ein von dem kürzlich verstorbenen Landwirth Onno Friedrich von Cölln zu Hemstede bei Hohenkirchen hinterlassenes gerichtliches Testament vom 21. April 1897 ist auf Antrag heute veröffentlicht worden.

Jever, 1898 August 24.
Amtsgericht Abtheilung II.
Meyer-Holzgräfe.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Meent Harms Gerriets, geboren 14. Juni 1853 zu Schortens, zuletzt in Kopperhörn aufhaltsam, ist wegen Unterschlagung und Diebstahls Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

— D. 116 98. —

Jever, 1898 August 31. Der Amtsanwalt:
U. Ramsauer.

Kirchensache.

Die für den Neubau der Kirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Bant erforderlichen Erd- und Rammarbeiten, die Lieferung der für den Pfahlrost erforderlichen Pfähle und die Errichtung eines Baubureaus sollen öffentlich ausgeschrieben werden.

Die Zeichnungen, allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Besticksauszüge liegen auf dem Schloßbaubureau in Oldenburg und in der Pastorei zu Bant zur Ansicht aus.

Die Offerten sind versiegelt bis zum 15. Septbr. vormittags 11 Uhr an den Oberbauinspektor Freese in Oldenburg einzusenden.

Bant, den 1. September 1898.
Der Kirchenrath: H. Ibbeken, Pfarrer.

Privat-Bekanntmachungen.

Schönen fetten und durchw. **Speck,** sowie bestes **Pökelfleisch** empfiehlt billigst
Schaar. D. Fimmen.

Aerztlich empfohlen!

Jever
bei Herrn P. Koeniger und O. Bley,
Hohenkirchen
bei Hrn. Apoth. Chr. Wieting,
Carolinensiel
bei Herrn Apotheker Schmid,
Hooksiel
bei Herrn Apotheker Goedecke,
Neustadt-Gödens
bei Herrn Apotheker van Hove,
Waddewarden
bei Herrn J. H. Busma,
Sengwarden
bei Herrn J. F. Kickler.

Aerztlich empfohlen!

Indem ich meine
Wollspinnerei
empfehle, bitte ich zugleich, mir die Wolle schon im Laufe des Sommers zu senden, da es mir sonst im Herbst nicht möglich ist, so schnell zu liefern, wie verlangt wird.

Sodann empfehle aus hiesiger Wolle gesponnenes melirtes, weißes und schwarzes Wollgarn.

Ferner meine Fabrikate in **Strickfachen,** als **Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe.**

Auch halte meine **Strickmaschinen** zur Anfertigung von Strickfachen empfohlen.

Kaufe gute hiesige Wolle.
F. Möhlmann.

Bruchbänder.
Mühlenstr. **W. Meentzen,** Sattlermeister.

Zu verkaufen.
Eine junge schöne, im Oktober kalbende Kuh.
Rüstersiel. G. Faß jr.

Wegen Aufgabe der Jagd verkaufe einen 3 Jahr alten Hund.
Hohemey bei Gödens. J. Arians.

Vollblut-Oxfordshire-Böcke
(Eltern aus England importirt) gebe Anfang Oktober ab.
Hohemey bei Gödens. J. Arians.

Zu verkaufen.
Noch einige neue Wagen und Sulkies, sehr billig.
H. Goosmann.
Ein gebrauchter Sulky, noch sehr gut.
D. O.

Frische Molkerei- und Centrifugen-Tafelbutter, Back- und Bratbutter Pfund 75 Pfg. Eilers.

Frische hiesige große Eier Stiege 1,10 Mk. Eilers.

Große Ember Vollheringe Dtzd. 50 Pfg. Eilers.

Schöne hies. Rahmkäse Pfd. 60 Pfg., ff. Tilsiter Pfd. 30 Pfg., pa. Ed. u. Kümmelkäse 2c. Eilers.

Ostfr. Kümmel- und weißen Käse sowie Tilsiter und hiesigen Rahmkäse empfiehlt
Friedr. Siefken.

Besten Talg in Broden von 10 Pfund empfiehlt billigst Friedr. Siefken.

Frische Sendung Margarine, pr. Pfund 40 bis 60 Pfg., kübelweise billiger, empfiehlt
Friedr. Siefken.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung feinster **oberl. Kartoffeln** und nehme Bestellungen gerne entgegen. J. Alverichs.

Einen großen Posten ammerl. Plockwurst, harte Winterwaare, gebe billig ab. J. Alverichs.

Empfehlen
Rind-, Lamm- und Schweinefleisch.
Isaac & David Feilmann.

J. C. Schmidt's
Reform-Hyacinthengläser,
praktisch, bequem, erfolgreichste Kultur, hübsches Aussehen.
Große Gläser St. Mk. 0,35, 6 St. Mk. 2,—.
Miniaturgläser „ „ 0,25, 6 „ „ 1,20.
In allen Blumenzwiebel-, Samen- 2c. Geschäften mit Frachtaufschlag zu haben oder, wo nicht vorhanden, direkt vom Erfinder
J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.
Preisverzeichniß mit Abbildungen über Blumenzwiebeln, Herbstaussaaten 2c. zu Diensten.

Ff. marinirte Heringe,
Stück 10 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Suche zum baldigen Antritt in einem Kolonialwaarengeschäft in kl. Stadt oder auf dem Lande eine Stelle für einen jungen Mann als Lehrling.
Offerten erbeten postl. **D. B. Jever.**

Gesucht.
Auf sogleich oder später eine zuverlässige Magd, desgl. ein Knecht von 16 bis 18 Jahren, die gut melken können.
Peekenkuhle bei Sande. J. Willms.

Gesucht.
Auf sofort ein Schuhmachergeselle.
Carolinensiel. J. C. Helms.

Suche auf gleich oder zum 1. November ein gut empfohlenes Dienstmädchen, welches waschen und plätten kann.
Frau Tomma Thoms.
Jever, Schlosserstraße.

Die Beleidigung gegen die Dienstmagd W. Siemens nehme ich hiermit als unwahr zurück.
E. Staschen.

Zu verpachten.
Die Nachweide von 7 Matten Land.
Tralens. Meiners.

Zu verafterpachten.
Zum 1. November oder 1. Mai n. J. eine kleine Wohnung für eine einzelne Person.
Bahnhofstraße. W. Siemers.
NB. Eine milchgebende Ziege hat zu verkaufen
d. O.

Kann noch einige Stück Hornvieh in gute Weide annehmen.
F. Rothert.

Anzukaufen gesucht.
Ein gut erhaltener, gebrauchter Kochherd. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 93.

Kaufe fortwährend schlachtbare Pferde und zahle die höchsten Preise.
Varel. Albert Gergull.

Empfehle meinen schönen Eber zum Decken.
Heidmühle, den 2. September 1898.
L. Janßen.

Landesbibliothek Oldenburg

Schmidt'sches Kaffeemehl ist das beste!!

allein echt aus der

Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik

George Schmidt & Co., Braunschweig,

das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Ersatz- und Zusatzmittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs wärmste empfohlen von weiland Medizinalrath Professor **Dr. Otto.**

Im eigensten Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Packete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen

George Schmidt & Co., Braunschweig,

Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Illustrirten ist die grosse illustrierte Zeitschrift mit farbigen Illustrationen

Einzige deutsche Familien-Zeitschrift, die *populäre illustrierte Aufsätze* über Erfindungen, Entdeckungen und wichtige Fortschritte in Industrie und Technik veröffentlicht.

Für Alle Welt.

Der neue Jahrgang beginnt mit zwei fesselnden Romanen: *„Die Wildkatze"* von Ida Peisker und *„Schuld und Sühne"* von Ernst Daudet.

Spannende Romane und Novellen erster Autoren. Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Humoristisches.

Alle Abonnenten erhalten **3 grosse Kupferdruck-Kunstblätter** zum Vorzugspreise von **4 Mark** pro Bild (statt je 30 Mark im Kunsthandel).

Vierzehntags-Heft **nur 40 Pf.**

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2682) entgegen.

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Neue Zwiebeln. F. J. H. Warntjen.

Hiesigen Rahmkäse, pr. Pfund 60 Pfg., empfiehlt F. J. H. Warntjen.

Himbeersaft. F. J. H. Warntjen.

Marinirte Heringe. F. J. H. Warntjen.

Prima Emder Vollheringe pr. Stück 5 Pfg., Superior große Emder Vollheringe pr. Stück 8 Pfg. F. J. H. Warntjen.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** p. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pf.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pf. u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung z. Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Zu verkaufen. Beste Ferkel.
Brantsstätte. Wilken.

Sengwarden.

Halte meine **Gastwirthschaft** zum Markte bestens empfohlen.

An allen drei Markttagen, 5., 8., 9. Sept., abends

Ball.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Duden.

Sonnabend und Sonntag, 3. und 4. September,

Entenverkegeln.

Auskündigerei. E. W. Toben.

Sonnabend den 3. September

Entenverkegeln.

Neuenkrug. Jacobs.

Aufforderung.

Vor längerer Zeit ist bei mir ein Kochofen zugebracht; derselbe muß innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden, widrigenfalls ich denselben als mein Eigenthum betrachte.

Accum, den 2. September.

E. Bargen, Gastwirth.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 11. September

BALL

des Gesellen-Kegelklubs Einigkeit.

Anfang 5 Uhr.

Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

Der Vorstand.

Zum bevorstehenden **Markte** halte meine

Wirthschaft

bestens empfohlen.

Stallung und Weide vorhanden.

—:—

Montag, Donnerstag und Freitag

Auftreten der berühmten Sänger-Gesellschaft de Graf.

—:—

Sonntag den den 4. September

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Sengwarden. H. Albers.

Heidmühle.

Sonntag den 4. September

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

B. Decker.

Schützenfest zu Gödens.

„Friesenhof".

Sonntag den 11. September d. J. wird dasselbe in gewohnter Weise abgehalten werden.

Das Schießen um werthvolle Gegenstände wird früh nachmittags beginnen.

Für gute Ballmusik in meinem Saale sowie in der Bude ist gesorgt.

Enten und Beefsteak portionsweise. — Ausschank von ff. Weinen und Bieren.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. B. Janßen.

Stenographen-Klub Gabelsberger 1898.

Sonntag den 4. Sept. **Ausflug.** Vers. nachm. 2½ Uhr im Klublokal. D. Vorst.

Kriegerverein Accum.

Sonntag den 4. September abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Hebung der Beiträge; 3. Verschiedenes.

Um rege Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Schützenhof.

Sonntag den 4. September

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Fr. Küpker.**

Sonntag den 4. September, **Sedanfeier,**

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

Waddewarden. M. Zwitters.

Tettens.

Sonntag den 4. September

Ball (Nachfeier des Sedanfestes),

wozu freundlichst einlade. H. Graf.

Habe noch einige Tage meine

Instrumental-Damenkonzertgesellschaft

zu Festlichkeiten für Konzert und Ball bis 1. Oktober frei.

Rheinischer Hof. **F. Schladitz.**

Wer sich für die Gründung eines

Kartenklubs

interessirt, wolle sich Mittwoch den 7. September abends 8 Uhr bei G. Janßen in Bübbens einfinden.

Das Komitee.

Wegen Trauerfalls ist heute Sonnabend mein Geschäft von 2 bis 4 Uhr geschlossen.

B. W. Frerichs.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden erfreut

Otto Gärtner und Frau,
Alida geb. Schneider.

Jever, den 1. September 1898.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hoch erfreut

Rud. Harms und Frau,
Sophie geb. Behrens.

Sengwarder Mühle, 2. September 1898.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen 8 Uhr starb meine liebe Frau und unsere gute Mutter und Großmutter

Martha Knak geb. Eisenführer,

welches mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen

H. F. Knak
nebst Kindern und Kindeskindern.

Jever, 1898 September 1.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 5. d. M. nachmittags 3 Uhr statt.

Verspätet.

Theilnehmenden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Enkel

Heino Eilks

durch einen Unglücksfall uns durch den Tod entrissen wurde.

Die tief trauernden Angehörigen.

Sengwarden und Sillenstede.

Beerdigung Sonnabendnachmittag 3 Uhr.

Gestern Morgen 8 Uhr verschied nach kurzer, aber heftiger Krankheit infolge der Entbindung meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Etha Katharina Harms
geb. Ortgies

in ihrem 35. Lebensjahre. Hart trifft uns dieser Schlag, welchen wir schmerzerfüllten Herzens zur Anzeige bringen.

Chr. Harms und Kinder
nebst Angehörigen.

Tettens, den 1. September.

Beerdigung findet Montag den 5. September nachmittags 3 Uhr zu Tettens statt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 206. Sonnabend den 3. September 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Schweninger über Bismarck.

In der Tgl. Rundschau veröffentlicht Graf Hoensbroech den Inhalt einer Unterredung, die er mit Geheimrath Schweninger gehabt. Es heißt da:

„Sehen Sie, führte Schweninger aus, mit dem Tode des Fürsten ist der Inhalt meines Lebens entschwunden, ich bin nicht mehr, was ich war. Mein ganzes Leben war auf ihn zugeschnitten, zetzt ist's verstört. Ich brauche Ruhe, Ruhe, Ruhe, um mich wieder zurecht zu finden. Auf ein Jahr denke ich fortzugehen; vielleicht mache ich eine Reise um die Welt. Mein Telegramm an die Tgl. Rundschau vom 27. Juli: Alles Unsinn. Schlaf gut, sonstiges Befinden unverändert, war durchaus keine Lüge. Es richtete sich mit dem Ausdruck: „Alles Unsinn" gegen die taktlosen Sensationsnachrichten eines Berliner Lokalblattes, das von Blutvergiftung, offenen Beinwunden, Wassersucht meldete. Der Fürst war, als ich Ihnen telegraphirte, ganz besonders wohl; er hatte nach langer Zeit mal wieder sieben Stunden geschlafen, fühlte sich frisch und kräftig, rauchte mit Behagen fünf Pfeifen leer. Ich glaubte ihn für kurze Zeit verlassen zu können; theils meiner Vorlesung wegen, theils in ärztlichen Geschäften. Gehen Sie nur, sagte er, ich bin ja in guten Händen. Er war so wohl, daß ich ihn zum Champagnertrinken aufforderte. Seit März hatte ich ihm jeden Alkoholgenuß untersagt. Eine harte Zeit. Was, lieber Schweninger, ich darf wieder Sekt trinken? Dabei sah er mich ungläubig an. Gewiß, Durchlaucht. Wir tranken eine Flasche und noch eine halbe. Er war wieder der Alte; die Schmerzen hatten ihn verlassen. Bis 11 Uhr saß ich bei ihm, dann fuhr ich mit dem Nachtzuge nach Berlin. Alles war vorgesehen und geordnet; mehrmals am Tage erhielt ich telegraphischen Bericht. Das war übrigens schon lange so, wenn ich von Friedrichsruh abwesend war. Noch am Sonnabend früh und um 10 Uhr lauteten die Nachrichten leidlich gut. Dann hieß es: Beunruhigende Erscheinungen. Unverzügliche Rückkehr. Die Vergeßlichkeit eines sächsischen Schaffners ließ mich den Anschluß verschlafen. Seit Tagen war ich nicht mehr aus den Kleidern gekommen. Qualvolle Stunden folgten für mich. Für einen Sonderzug von Berlin aus reichte die Zeit nicht mehr bis zum fahrplanmäßigen D-Zug. Die einlaufenden Telegramme meldeten stete Verschlimmerung. Nur in Wittenberge lautete die Nachricht etwas weniger schlimm. Telegraphisch hatte ich das Erforderliche angeordnet: heiße Handbäder und heiße Schwämme auf den äußeren Kehlkopf. Als ich ankam, war er im Sterben; aber es war ein ruhiges Sterben. Ich glaube, er erkannte mich noch; er sprach nicht mehr, aber er gab mir die Hand, die ich bis zuletzt behielt. Vierzig Minuten stand ich ihm noch bei. Den beschwerlichen Schleim entfernte ich mit dem Finger. Das gab große Erleichterung und ruhiges Ausathmen. Todesursache: Lungenödem. Diese Todesursache hatte ich, wenn auch früher schon in Rechnung gezogen, doch eigentlich nicht erwartet. Ich glaubte, das Ende würde einmal Gehirn- oder Herzschlag sein. Unsinn ist die Erzählung von Blutvergiftung, Wassersucht, offenen Beinwunden usw. Gewiß, seine Beine waren zuweilen geschwollen, aber nur gering. Gegen 42 Zentimeter in früherer Zeit, war der Beinumfang auf 36 Zentimeter zurückgegangen. Die Ursachen seiner schwerzhaften Venenentzündungen liegen weit zurück. Seit dem bekannten Petersburger Vorfall hat er damit zu thun gehabt. Damals war die Sache schlimm. Es sollte eine Amputation des Beines stattfinden. Bismarck hatte sich zu einer solchen unter dem Knie bereit erklärt. Die russischen Chirurgen wollten sie über dem Knie. So viel wollte er aber den Russen von seinem Bein nicht geben. So unterblieb die Amputation; aber schmerzhafte Leiden begleiteten ihm von da ab. Die Leiche war ergreifend schön. Fragen Sie den früheren Botschafter v. Stumm und den Grafen Guido Henkel, die den Todten noch gesehen; sie standen bewundernd am Todtenbette. Was von Entstellung, Verwesung gesagt wurde, ist Lüge. Das Bild eines hiesigen Lokalblattes ist Erfindung. So hat mein Fürst nicht ausgesehen. Die Einbalsamirung geschah, wie nöthig und beabsichtigt war; aber nicht vollständig, weil die Eingeweide nicht herausgenommen wurden. In der raschen Schließung des Sarges lag nicht irgend welche Absicht, den Anblick des Todten irgend Jemand zu entziehen. Als Hohenlohe kam, war ich gerade mit dem Schließen des Sarges beschäftigt; er hat den Fürsten nicht mehr gesehen.

Wie oft hat er mir gesagt, seine Entlassung im Jahre 1890 sei sein Todesurtheil gewesen. So war es auch. Der Lebensinhalt war ihm geraubt; die überschüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Bethätigung mehr. Und dann der Seelenschmerz! Die alten Römer, das wiederholte er mir oft, gingen freiwillig aus dem Leben, wenn sie vom öffentlichen Schauplatz ihres Wirkens abtreten mußten (und dann zählte er die Namen aus dem Alterthum auf); für mich ist das aber nicht. — Ihn über unsere politischen Verhältnisse sprechen zu hören, oft in langen Stunden der Nacht, welcher Genuß war das! Wie konnte das innere Feuer ihn dann packen; wie fuhr er dann los! Noch nicht lange ist es her, bei einem Gespräch über Politik — es war ein bestimmter Gegenstand, der hier besser nicht genannt sei —, da griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und brauste auf: Könnte ich doch in die Schweinerei mal hineinfahren und ihnen sagen, wohin das führt! Aber Sie wissen, Schweninger, meine Trompete giebt keinen Ton mehr, sie ist durchschossen. Trübe sah er in die politische Zukunft: Wir gehen schweren und schwierigen Zeiten entgegen. — Was hat man nicht über seinen Genuß geistiger Getränke gefabelt! Nun wohl, seine Natur bedurfte dieser Anregung. Ich brauche einen Aufguß, sagte er, und dann erzählte er häufig eine Geschichte aus früherer Zeit: Als ich auf dem Kniephof noch Wollhandel trieb, hatte ich einen Geschäftsfreund, Peter Gebert. Wenn ich zu dem kam, am Morgen, am Abend, in der Nacht, immer hatte er zwei Flaschen Sekt in Eiskühlern neben sich stehen. Bismarck, wollen Sie auch 'ne Flasche? Gut, Sie sollen eine haben, aber keine von den beiden, die sind für mich. Ich brauch 'nen Aufguß, sonst bin ich nicht gefechtsbereit. — Wissen Sie, was ein bewundernswerther Charakterzug Bismarcks war? Seine nie versagende, stets sich gleichbleibende Höflichkeit und Rücksichtnahme. So etwas kennt man heutzutage nicht mehr. Es war die feine, durchgeistigte Höflichkeit der alten Schule, gegen Jedermann, ob Dienstbote oder Minister. Doppelt eindrucksvoll wirkte die Höflichkeit bei ihm, dem Riesen an Körper und Geist. Er konnte reden worüber auch immer, es war fesselnd, gedankentief, eigenartig. Vielleicht schreibe ich einen Aufsatz: Bismarck als Arzt. Seine Aeußerungen über Gesundheit und Körperpflege haben mich viel gelehrt, so wenig fachmännisch sie auch waren. — Erstaunlich bei seinem Temperament war die Ruhe und Langsamkeit seines Pulses. Kaum 60 Schläge in der Minute; nach der Gelbsucht noch weniger. Großartig war auch seine Athmungsfähigkeit; mit einem Athemzug in der Minute kam er mit Leichtigkeit, wenns hätte sein müssen, aus. Sein Wesen, das ich wie kaum Einer kennen gelernt habe, war Einfachheit, Schlichtheit. Von ihm galt nicht das Wort: Vor seinem Kammerdiener ist Niemand groß."

Noch manches Andere — so schließt Graf Hoensbroech seinen Bericht — erzählte mir der treue Arzt des unsterblichen Mannes. Es eignet sich nicht für die Oeffentlichkeit. Ich schied bereichert durch einen Blick in das Innere unseres größten Staatsmannes.

Vermischtes.

* **Baden** bei Achim, 31. August. Der Dienstknecht August Friedrich Brockmann ist, wie gemeldet, geständig, den Mord an der Dienstmagd Marie Schrader ausgeführt zu haben. Der Verdacht gegen denselben entstand auf Aussage des hiesigen Bewohners Bischoff, der glaubte, den Knecht am Sonntag Nachmittag in Begleitung des Mädchens gesehen zu haben, worauf in der Kammer des Knechtes Nachsuchung gehalten und ein mit Blut befleckter Hammer unter dessen Bett gefunden wurde. Weitere Nachforschungen fanden auf Aussagen der kleinen Magd des Baumanns Rathjen statt. Jetzt wurde die Kleidung des Angeklagten einer Visitation unterzogen. Man fand starke Blutspuren an derselben, wie auch Blutspuren an dem Bett des Knechts. Der Mörder ist am 12. März 1880 zu Schinna, Kreis Stolzenau, geboren, woselbst sein Vater als Anbauer und Tagelöhner lebt. Er war in der Schule schwach beanlagt, den Unterricht hat er unregelmäßig besucht, er hat sich seinen Lehrern gegenüber lügenhaft benommen. Die Mutter ist epileptisch, der Vater trunkfällig. Durch Urtheil des Amtsgerichts Stolzenau vom 16. Novbr. 1891 ist Br. der Zwangserziehung überwiesen und am 12. Febr. 1892 derselben in Ricklingen zugeführt. Er ist wegen Brandstiftung und Diebstahls bestraft. Am 15. März 1893 ist er bei dem hiesigen Landwirth Rathjen in Dienst getreten und man muß ihm nachsagen, daß er sich während dieser Zeit hier nichts hat zu Schulden kommen lassen. Vom Landesdirektorium war der hiesige erste Lehrer Gr. mit der Beaufsichtigung des Knechtes betraut. Ob der Mörder die That in plötzlich ausgebrochener geistiger Umnachtung ausgeführt hat, wird vielleicht noch die ärztliche Untersuchung feststellen können. Wenn es jedoch zutreffen sollte, daß das ermordete Mädchen dem Thäter gesagt haben soll, er solle nur ruhig sein, denn er hätte hier vor 14 Tagen den Brand eines kleinen Stalles angelegt, so erscheint die That in einem ganz andern Lichte.

* **Geestemünde,** 31. August. Am Fischereihafen wird in diesem Sommer noch eine ganze Anzahl Erweiterungsbauten ausgeführt. Das Postamt hat sich veranlaßt gesehen, am Fischereihafen ein eigenes Telephonamt einzurichten, da der Anschluß an das Telephonamt in Bremerhafen sich nicht bewährt hatte.

* **Celle,** 30. August. Eine hochherzige Schenkung hat in seinem Testamente der kürzlich verstorbene Reichsgraf Schwiechelt einer Stiftung hiesiger Stadt gemacht. 200000 Mk. hat er sicherem Vernehmen nach der Krankenpflegestation Siloah überwiesen, mit der Bestimmung, wenigstens mit 100000 Mk. davon ein würdiges Heim für die Schwestern zu schaffen. Siloah ist eine Schöpfung des früheren hiesigen Pastors Steinmetz, jetzigen Generalsuperintendenten in Stade.

* **Braunschweig,** 30. August. Die Bohnenernte ist jetzt als vollständig beendet anzusehen. Da der Morgen meist nur etwa 40 Zentner brachte, so ist die Ernte kaum eine Mittelernte zu nennen.

* **Berlin,** 30. Aug. Eine tollwuthverdächtige Familie hat am Montag in der hiesigen Tollwuthschutzstation Aufnahme gefunden. Die 7jährige Tochter des Landmannes Fritz Held aus Neuheim bei Strasburg (Uckermark) wurde am 23. d. M. von einem tollen Hund angefallen und gebissen. Ihre beiden 5 und 3 Jahre alten Geschwister, die in der Nähe standen und in ihrem Unverstand die Sachlage nicht beurtheilen konnten, verfielen dem gleichen Schicksal. Als nun die Mutter auf das Geschrei der Kinder zu Hülfe eilte, wurde auch sie von der wüthenden Bestie angefallen. Alle vier Gebissenen sind jetzt auf der Station. Da Frau Held ein zwei Monate altes Kind nährt, mußte sie auch dies mitnehmen.

* Aus **Kiel** wird dem Loc.-Anz. gemeldet: Der Kieler Dampfer Trinidad, das erste mit Kohlen für das deutsche Kohlendepot in Kiautschau bestimmte Schiff, ist bei Formosa in einem schweren Taifun untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet und in Hongkong gelandet.

* **Dortmund,** 1. September. Vergangene Nacht arbeiteten auf der Zeche Victor bei Kastrup vier Bergleute im Schachte auf einer freischwebenden Bühne stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich loslöste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwanden sofort in der Tiefe. Der vierte stürzte, da keine Hülfe zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind todt.

* Der vom Ausschuß der Deutschen Turnerschaft jüngst in Hamburg zur Frage des **Nationalfestes** in nichtöffentlicher Sitzung gefaßte Beschluß ist erst jetzt bekannt gegeben worden und lautet wie folgt: „In Erwägung, daß das Nationalfest keine aus dem Bedürfniß des Volkes hervorgegangene Einrichtung ist und nur der außerordentlich rührigen Behandlung der Sache sein Dasein verdanken wird; in Erwägung, daß ferner seine ganze Gestaltung, so wie sie bis jetzt geplant ist, nicht der körperlichen Ausbildung großer Volksmassen, sondern nur der Erzielung einer beschränkten Anzahl von Höchstleistungen zugute kommen wird und daß somit die in dem Nationalfest gipfelnden Bestrebungen

Landesbibliothek Oldenburg

in gradem Gegensatz zu den Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft stehen; in Erwägung ferner, daß durch das Zustandekommen der Nationalfeste ein großer Theil des Interesses, welche die besser gestellten und einflußreichern Gesellschaftsklassen für die Pflege der Leibesübungen übrig haben, und ein großer Theil der materiellen Mittel, die diese Klassen dafür aufzuwenden geneigt sind, von den Nationalfesten verschlungen werden und dadurch für die allgemeine Pflege der Leibesübungen und für die deutsche Turnsache und ihre Bedürfnisse verloren gehen müssen; in Erwägung endlich, daß schließlich die Nationalfeste und die deutschen Turnfeste nicht nebeneinander bestehen können, ohne daß die einen durch die andern geschädigt werden, beantragt der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft: der Deutsche Turntag wolle beschließen, daß die Deutsche Turnerschaft als solche sich an dem deutschen Nationalfeste nicht betheiligt, daß sie aber den einzelnen Vereinen und Turnern eine Theilnahme an dem Feste nicht verwehren will."

* **Die Pachtung des Bades Kissingen** erhielt ein Münchener Rechtsanwalt. Konkurrenten waren die Stadt Kissingen und einige bayerische, norddeutsche sowie ein englisches Konsortium. Letzteres offerirte eine sofortige Dreimillionen-Aufwendung und einige Expreßzüge.

* **Die mysteriöse Affäre in der Nähe von Sorrent** hat durch den bereits mitgetheilten Selbstmord Possels ihr unerwartetes Ende gefunden. Am Freitag fand in Paris das Begräbniß Josef Possels statt. Nur die Mutter des Selbstmörders wohnte demselben bei. Der Sarg war mit einem Kranze aus Kunstblumen geschmückt. Die kirchlichen Autoritäten hatten die Einsegnung der Leiche gestattet, weil die Mutter Possels nachwies, daß ihr Sohn vor einigen Jahren an einer Geistesstörung litt und längere Zeit im Irrenhause St. Anna internirt gewesen war. — Possels Brief an den Polizeikommissar Gravelle lautet: „Seit dem schrecklichen Unglücksfalle von Sorrent am 22. Juli, da meine Frau den Tod fand, ist mir das Leben zur Last geworden. Statt mich mit meinem Schmerz allein zu lassen, hat man mich angeklagt und beschuldigt man mich noch jetzt des entsetzlichsten Verbrechens, das ein Mann begehen kann. Diese niedrigen Beschuldigungen, diese feigen Verleumdungen mußten meine Verzweiflung aufs höchste steigern, und ich bin nicht im Stande, meine theuere Gefährtin zu überleben. Possel." Einige Stunden, nachdem Kommissar Gravelle diesen Brief erhalten hatte, wurde er vom Herzschlag getroffen und blieb auf der Stelle todt. Sein Substitut leitete die weiteren Erhebungen. — Der Agent der Versicherungsgesellschaft „L'Urbaine" in Florenz, bei dem Possel das Versicherungsgeschäft abgeschlossen, erzählt: „Ich war nicht abgeneigt, auch Possel trotzdem er als herzleidend befunden wurde, zu versichern, und zwar auf 100 000 Franks für den Erlebensfall nach fünfundzwanzig Jahren. Nach seinem Tode hätte seine Wittwe die eingezahlten Raten zurückerhalten. Possel wollte jedoch darauf nicht eingehen. Im Gespräche hatte mir Frau Possel mitgetheilt, daß sie sich als Sängerin in London etwa 40 000 Franks erspart habe. Als sie nach Florenz kam, legte sie das Geld in der hiesigen Banca Commerciale ein. Ihr Gatte entnahn jedoch bald 10 000 Franks, um die erste Versicherungsrate zu bezahlen, und hebob bei der Abreise den Rest. Mir war es sehr aufgefallen, daß sich Possel hier zwei verschiedene Namen beilegte; er berief sich jedoch auf den Prior des hiesigen Jesuitenklosters, der mir versicherte, das Possel einer höchst achtbaren Familie angehöre, waß mich dann bewog, das Geschäft mit ihm abzuschließen. Einige Bewohner der Pension Jennigs versicherten mich, daß das Paar nicht in besonderer Harmonie lebe. Es gab oft Streitigkeiten, und Possel soll die Gattin geschlagen haben. Ueber Possels Familie erfuhr ich, daß sie sich, dank der verschwenderischen Lebensweise des Sohnes, in einer kümmerlichen Lage befindet." — Die Behörde von Neapel theilt noch folgendes mit: Es ist erwiesen, daß Possel ungefähr 500 Mtr. von der Unglücksstätte entfernt auf drei Personen stieß, ohne ihnen etwas von dem Absturz seiner Frau mitzutheilen oder deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ferner haben die Ermittelungen ergeben, daß Possel unmittelbar vor dem Tode seiner Frau diese bestimmt hatte, ihm für den Fall ihres Todes einen Vermögensvortheil zuzuwenden. Kurze Zeit vor ihrem Tode zedirte Frau Possel ihrem Gatten das Zinsenerträgniß von einem Hause im Betrage von 20 000 Frks. Die Mutter Possels bezeichnete gestern ihren Sohn als ledig. Daraus will man schließen, Possel sei mit Eleonore Beckett nicht verheirathet gewesen. Eleonore war eine Engländerin, deren Mutter in London lebt.

* **Tragisches Ende einer Dame der hohen Aristrokratie.** Am Sonnabend starb in New York ein zwanzigjähriges junges Mädchen, das sich Wanda Vouspeno nannte — an Entkräftung. Wanda Vouspeno ist aber eine Gräfin Spierenberg, Nichte der Königin-Regentin von Spanien, die vor einigen Monaten ihrer in Wien lebenden Familie entfloh, weil man sie zwingen wollte, einen älteren Mann zu heirathen, der überdies im Rufe stand, ein Roué zu sein. Die Gräfin befand sich in Begleitung eines Herrn, der sie, nachdem er sich ihrer Juwelen bemächtigt hatte, verließ und sich jetzt in London aufhalten soll. Sie miethete sich ein kleines Zimmer und versuchte ihren Lebensunterhalt zu verdienen, doch war es ihr nicht möglich, eine Beschäftigung zu finden. Am Freitag voriger Woche begegnete sie auf dem Broadway dem Baron Lange von der österreichischen Botschaft, der sie erkannte. Sie wurde ohnmächtig, fiel auf der Straße hin und es sammelte sich eine Menge Menschen um sie. Der Baron ließ sie in einem Wagen in ihre Wohnung bringen und sorgte für ärztlichen Beistand. Trotz aller Bemühungen starb sie am Tage darauf, da ihre Kräft schon zu sehr erschöpft waren und die Hilfe zu spät erschien.

---

* **Familien-Idyll.** Das Töchterchen: Ach, Papa, wie ein gutes Leben hätten wir beide, wenn Du Mama nicht geheirathet hättest.

* **Stimmt.** Professor der Physik: „Reiben Sie während eines Sturmes kräftig den Rücken einer Katze, und zwar gegen den Strich; das Vorhandensein der Elektrizität wird Ihnen sofort in die Augen springen." — Schüler: „Die Katze aber auch!"

* **Geschickt parirt.** Mann (ärgerlich): Ich muß doch schrecklich dumm gewesen sein, als ich Dich heirathete. Frau: Das wollt ich meinen — aber die Dummen haben immer das größte Glück!

* **Aus Sachsen.** Passagier (zum Kutscher, der während der Fahrt eingeschlafen ist): „He, Kutscher, Sie schlafen wohl?" Kutscher: „Ach nee, mein kutestes Herrchen, Sie haben mich ja uffgeweckt!"

Literatur.

Die stets rührige, rühmlichst bekannte Wochenschrift **„Von Haus zu Haus"**, herausgegeben von Anny Wothe, Verlag von Adolf Mahn in Leipzig, die immer bemüht ist, ihren Lesern Neues und Interessantes zu bieten, bringt wieder für ihre Abonnenten fünf entzückende Ansichtspostkarten, die gratis als Beilage der Wochenschrift beigelegt werden. Außerdem sind den Abonnenten 10 Stück dieser kleinen reizenden Kunstwerke, die Jedermann gern als Gruß in die Ferne senden wird, gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken portofrei zugängig. Die Oktober-Nummer, die erste des neuen, 12. Jahrganges „Von Haus zu Haus" wird sich wieder besonders glanzvoll präsentiren. Nicht nur durch den Inhalt, zu dem die ersten Schriftsteller beigesteuert haben, sondern auch wieder durch zwei große neue Preisausschreiben mit zahlreichen werthvollen Preisen und einem großen neuen Preisräthsel, für dessen richtige Lösung nicht nur jeder Abonnent ein werthvolles Buch erhält, sondern für dessen beste poetische Lösungen auch noch extra 100 werthvolle Preise ausgesetzt sind, z. B. 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 gold. Damenuhr, 1 eleg. Reisekoffer u. s. w. Wer den reichen Inhalt der vortrefflich geleiteten Zeitschrift betrachtet, der findet es wohl begreiflich, daß man „Von Haus zu Haus" in keiner Familie, wo Sinn für das Schöne und Gute gepflegt wird, entbehren mag. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. für das Viertel-Jahr entgegen. Die 1. Oktober-No. 1, welche die Preisausschreiben u. s. w. nebst Bedingungen enthält, wird von der Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus" Adolf Mahn's Verlag in Leipzig überallhin auf Verlangen gratis und franko versandt.

Marktberichte.

Varel, 1. Sept. Viehmarkt. Zugeführt 31 alte Pferde, 6 Saugfüllen und 253 Stück Hornvieh. Der Pferdehandel war unbedeutend, der Handel mit Hornvieh recht flott und sind wenige Stücke unverkauft geblieben. Es war hauptsächlich nur gute Waare vorhanden und wurde hochtragendes Vieh zu 350 bis 450 Mark verkauft, fettes Vieh größtentheils nach Gewicht.

Esens, 31. Aug. Dem heutigen Viehmarkt waren 80 Stück Hornvieh, 50 Schafe und 200 alte und junge Schweine zugeführt. Bei lebhaftem Handel bedang Hornvieh 100—350 Mk., alte Schweine 50—53 Mk., Ferkel 8—13 Mk., Schafe 10—24 Mk.

Leer, 31. August. Viehmarkt. Zugetrieben: 561 Stück Rindvieh, 20 Kälber und 6 Schafe. Händler, auswärtige wie hiesige, waren zahlreich anwesend, so daß der Handel sich recht flott gestaltete und ein starker Umsatz stattfand. Die Preise erfuhren im allgemeinen eine merkliche Steigerung. Sie betrugen für hochtragendes Vieh 1. Sorte 400—530 Mk., 2. Sorte 250—400, frischmilches Vieh 1. Sorte 400—520, 2. Sorte 240—380, hochtragende Rinder 1. Sorte 380—490, 2. Sorte 230 bis 350, Fettvieh 300—410, Ochsen zur Mast 230 bis 260 Mk., kleine Bullen zum Schlachten bis 210, größere 29—31 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht, Kälber 20 bis 28 Mk., Schafe bis 20 Mk. Jungvieh war nicht angetrieben, dasselbe war für größere Viehzucht-Genossenschaften in letzterer Zeit stark weggekauft.

Husum, 31. August. Weidefettviehmarkt. Zutrieb 2999 Stück. Der Handel verlief ziemlich gut. Bezahlt wurde für Ochsen und Quenen 1. Qual. 60 Mk. und darüber, 2. Qual. 54—58 Mk., junge fette Kühe 56 bis 58 Mk., ältere 50—54 Mk., geringere Waare 40 bis 45 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schafmarkt. Zutrieb 1418 Schafe und Lämmer. Handel unverändert. Beste fleischige Hammel 54—57, Schafe 45—49, Lämmer 55—60 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Gegen Fliegen, Schnaken, Potthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur Lahr's Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg., in Jever bei Franz Frerichs.

Privat-Bekanntmachungen.

Verkauf eines Gasthauses mit Handlung.

Mariensiel bei Sande (Jeverland). Zum Verkaufe der hierselbst in der Nähe von Wilhelmshaven günstig belegenen, den Herren Gebrüder Peters gehörigen

Immobilien,

als **das mit Erbpachtkruggerechtigkeit versehene Gast- und Kaufmannshaus nebst dem Obst- und Lustgarten,** ist dritter und letzter Termin anberaumt

auf Montag den 5. September d. J. nachmittags 5 Uhr

in dem zu verkaufenden Gasthause.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so wird die Besitzung **später an einem noch zu bestimmenden Tage** zur Verpachtung aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Gädeken, Aukt.

Der Landwirth Ziut J. Peters zu Remmelhausen bei Sengwarden läßt wegen Aufgebung der Landwirthschaft

Montag den 12. September d. J. nachmittags 1 Uhr aufgd.

öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

22 Stück Hornvieh,

als:

3 Milchkühe,
1 fähre Kuh,
4 2½jährige tiedige Beester,
1 2½jähr. Ochsen,
8 1½jährige Enter, dar. 1 Stier,
5 ½jährige Kälber;

sowie ferner

sämmtl. Ackergeräth,

als: 4 Pflüge, dar 1 Paterpflug, 4 verschied. Eggen, Ackergeschirr, 1 Mullbrett, 2 Erdbudden, Siltzeuge, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 1 Fruchtraspe, 1 Grützquerne, 1 Düngertrog, Kuhketten und sonst. Ketten, Flegel, Gaffeln, Heuspaten, Forken und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1898 September 1.

Albers, Auktionator.

Frau Wittwe R. de Taube zu **Neustadtgödens** beabsichtigt ihr an der Sielstraße belegenes

Wohnhaus

und die Stallungen nebst dem dazu gehörigen großen Garten

zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Das Wohnhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist sehr schön eingerichtet.

Reflektanten werden ersucht, sich ehestens an Frau de Taube oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Neustadtgödens, den 31. August 1898.

A. W. R. Müller,
Auktionator.

Frischgedroschenes Roggen- und Weizenstroh hat zu verkaufen

Förrien. H. Müller.

Zu verkaufen.

Zwei Schweine zum Weiterfüttern.

Jever. H. Aven.

Landesbibliothek Oldenburg

Das zur Zeit von Herrn Friedrichs benutzte
Otten'sche

Wirthshaus

zu **Groß-Ostiem** nebst schönem Garten und Kegelbahn, groß 61 Ar 54 Qum., soll auf weitere sechs resp. drei Jahre mit Antritt am 1. Mai 1899 öffentlich verheuert werden.

Termin hierzu wird angesetzt auf

Mittwoch den 7. September d. J.
nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Sillenstede, 1898 September 1.

Albers, Auktionator.

Zum öffentl. Verkauf der dem Mühlenbesitzer G. H. Frerichs hies. gehörigen, in bezw. bei Jever belegenen Besitzungen, nämlich:

eines geräumigen Wohnhauses mit Scheune und Garten an der Mühlenstraße,
eines neuen Wohnhauses mit Garten das.,
ca. 30 Matten bester Weideländereien,

wovon ca. 22 Matten in verschiedenen Parzellen beim Hause bezw. an Jever und ca. 8 Matten in 3 Parzellen an der Moorwarfer Chaussee belegen,

wird dritter und letzter Termin angesetzt auf

Montag den 12. September d. J.
nachm. 4 Uhr

im Gasthofe Rüstringer Hof hieselbst.

Der Auffatz erfolgt stückweise.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt, vielmehr soll auf irgend annehmbare Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Herr Landwirth Eilert Hinrichs zu Funnixeraltendeich beabsichtigt wegen anderweiten Ankaufs seine daselbst belegene

Immobiliar-Besitzung,

bestehend aus

einem sehr kompleten Hause mit Deichgründen als Gartenland, und ca. 5 Diemath in gutem Kulturzustande sich befindenden Marschlandes,

zum Antritt auf nächsten Herbst bezw. 1. Mai 1899 öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, zu welchem Zwecke hiermit Termin auf

Sonnabend den 10. Sept. d. J.
nachmittags 5 Uhr

in der Wittwe Janßen'schen Gastwirthschaft zu Uelkegatt anberaumt wird, wohin Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Auf Wunsch kann die Hälfte des Kaufpreises auf dem Immobile gegen übliche Zinsen stehen bleiben

Wittmund, den 22. August 1898.

H. Eggers,
öffentl. angest. ostfr. Auktionator.

Eigenthümer wünscht sein zu Schaardeich von ihm selbst bewohntes

Haus

nebst Obst- und Gemüsegarten

zum 1. Mai 1899 unter der Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich bald an mich wenden.

Schaa deich. **Joh. Jürgens.**

Garantirt solide **Seidenstoffe,**
Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster des Gewünschten.
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Schulz, Ofenfabrik in Wittmund,

empfiehlt seine rühmlichst bekannten, leicht heizbaren und gut Wärme haltenden

Kachel-Oefen

in geschmackvollster Ausführung angelegentlichst.

Habe 18 schöne Ferkel zu verkaufen.

Hohensminde. Mieniets.

Oldenburger Bank.

Aktien-Kapital Mark 2 000 000.

Filialen in Atens-Nordenhamm, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Bilanz per 31. August 1898.

Activa.	M	₰
Kassebestand	191 842	79
Wechsel	1 860 573	71
Effekten	437 037	90
Conto-Corrent-Debitoren	2 455 772	23
Hypothekarische Darlehen	158 759	28
Diverse Debitoren	276 404	62
Nicht eingezahlte 75% auf M 800 000.— Activa	600 000	—
Bankgebäude	34 000	—
	6 014 390	53

Passiva.	M	₰
Actienkapital	2 000 000	—
Reservefonds	60 000	—
Einlagen	2 871 197	—
Check-Conto	364 171	44
Conto-Corrent-Creditoren	531 680	11
Diverse Creditoren	187 341	98
	6 014 390	53

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von . . . . . **3½% p. a.**
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens . **4 % p. a.**

mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von . . . . . **3 % p. a.**
oder auf Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½ und höchstens . . **4 % p. a.**

mit **vierteljähriger Kündigung** . . . . . **2½% p. a.**
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Conto** . . . . . **2 % p. a.**

Die auf uns gezogenen Checks werden auch kostenfrei in **Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Dresden, Crefeld, Frankfurt a./M.** eingelöst.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser KräuterWein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in **Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Esens, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Tossens, Stollhamm, Seefeld, Varel usw.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,"** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Das große Sarg-Magazin
von **Krebs & Schnäckel,**
Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenerstrasse Nr. 80,

enthält **Särge** in Metall, Eichen und schwarz, sowie **sämmtliche Leichenbekleidungsgegenstände.** Auf Wunsch werden der Leichenwagen, die Träger und die Dekoration mit übernommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Bilanz
pro 31. Dezember 1897.

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	278	58	Geschäftsantheil der Genossen	57	—
Ausstehende Forderungen	1692	75	Reservefonds	26	—
Geschäftsguthaben	10	—	Waarenschulden	1860	66
Lager	21	06	Gewinnsaldo	58	73
Summa	2002	39	Summa	2002	39

Mitgliederbewegung:

Mitgliederzahl Ende 1896	41
Abgang in 1897	—
Zugang in 1897	—
Mitgliederzahl Ende 1897	41.

Landwirthschaftlicher Konsumverein Oestringen, e. G. m. u. H., zu Ostiem.

E. Siebels. H. Bredehorn.

Wer Geld, Zeit und Arbeit
sparen will, der wasche nur mit
Ammoniak-Seifenpulver
(„Marke Stern").

Ich bitte jede Hausfrau in ihrem eigenen Interesse um einen Versuch mit diesem neuesten und vollkommensten Waschmittel der Gegenwart.

Erfinder und alleiniger Fabrikant
Oldenburger chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Wegen vollständiger Geschäftsveränderung wird von heute an zu **Einkaufspreisen** verkauft.

Sämmtliche Anzüge und Ueberzieher

sollen gänzlich geräumt werden, deshalb für halbe Preise zu haben. Sehr viele Reste aller Art ganz unter Preis.

Neuende. H. Hespen.

Möbel-Tischlerei. Möbel-Lager.

G. Gramberg,
Aurich, Hafenstraße 73.

Komplete Zimmer-Einrichtungen und Möbel aller Art.
Lieferung durch ganz Jeverland in verdecktem Möbelwagen.

Französische, amerikanische und russische Billards solide und preiswürdig.
Selbstangefertigte Arbeit. — Größte Garantie.

Werkstatt für Polster- und Dekorations-Arbeiten.

Gesucht.
Auf sogleich oder später eine Magd.
Horumersiel. F. Dirks.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle erhält auf sofort dauernde Arbeit bei
A. B. Wegener, Schmiedemstr.
Jever, Blauestraße.

Gesucht.
Auf sofort ein Geselle.
Jever. W. Haase, Stellmacher.

Gesucht.
Zum 1. November oder früher ein jüngeres Dienstmädchen.
Jever. B. Müller, Bäcker.

Monats-Uebersicht
der
Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
pro 1. September 1898.

Activa.	ℳ	₰
Kassebestand	469 220	61
Wechsel	7 452 660	35
Darlehen gegen Hypothek	2 196 760	64
Darlehen gegen Unterpfand	8 530 935	71
Conto-Corrent-Debitoren	11 423 532	82
Effekten	2 638 690	24
Verschiedene Debitoren	748 360	20
Bank-Gebäude in Oldenburg u. Brake	71 000	—
Bank-Inventar	227	—
	33 531 387	57

Passiva.			ℳ	₰
Aktien-Kapital			3 000 000	—
Reservefonds			750 000	—
Einlagen:				
Bestand am 1. Aug. 1898	24 842 655	04		
Neue Einlagen im Monat Aug. 1898	1 775 357	—		
	26 618 012	04		
Rückzahlungen im Monat Aug. 1898	971 658	92		
Bestand am 1. September 1898			25 646 353	12
Check-Conto			1 307 396	37
Conto-Corrent-Creditoren			1 794 590	27
Verschiedene Creditoren			1 033 047	81
			33 531 387	57

Die Direktion.
Propping. Jaspers. Meißner.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung $1/2$ % unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens** aber $2\,1/2$ %, **höchstens** . . . 4 % p. a.
3monatlicher Kündigung . . . $2\,1/2$ % p. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 % p. a.

Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 ℳ betragen.

Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direktion.
Propping. Jaspers. Meißner.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidition.

—

Muster auf Verlangen **franko.**

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für 1,50 Mk.,
6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid für 1,80 Mk.,
6 Meter soliden Epinglestoff zum Kleid für 2,10 Mk.,
6 Meter soliden Crêpe-Careaux zum Kleid für 3,30 Mk.,
sowie modernste Kleider- und Blousenstoffe versenden in einz. Metern, b. Auftr. v. 20 Mk. an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff zum ganzen Herrenanzug für 3,75 Mk.,
Stoff z. ganzen Cheviotanzug für 5,85 Mk.,
mit 10 Prozent extra Rabatt.

Nur Radebeuler
Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teints,** sowie die beste Seife gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei
Apotheker **Pollehn, Löwen-Apotheke.**

Prima neue Emder Vollheringe St. 5 Pfg.
Mühlenstraße. J. F. Janßen.

Von der Reise zurück.
Dr. med. H. Noltenius,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Bremen, auf den Häfen 23.

Landesbibliothek Oldenburg